

Identitätsmolekül

Ziel(e)

- ✂ Reflexion der eigenen verschiedenen Zugehörigkeiten als Hintergrund dafür, wie eigene Zugehörigkeiten/Identitäten die Sicht auf die Welt beeinflussen
- ✂ Erkennen der Vielschichtigkeit eigener Identitätsbildungsprozesse
- ✂ Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Gruppe

Bereich

Thematische Übungen

Ablauf

Einzelarbeit (5-10 Minuten)

- Geben Sie den Teilnehmenden jeweils ein Arbeitsblatt „Identitätsmolekül“.
- Bitten Sie die Teilnehmenden, dieses zunächst alleine auszufüllen. In den großen Kreis in der Mitte schreiben sie ihren Namen. In die kleinen Kreise sollen sie Gruppen oder Zugehörigkeiten schreiben, denen sie sich momentan zugehörig fühlen, bzw. die gerade von Bedeutung für sie sind. Dabei können verschiedenste Zugehörigkeiten genannt werden, z.B.: Sportlerin, Arbeitsloser, BerlinerIn, Deutscher, Mutter, Pazifist, SPD-Mitglied, Soziologin, Bruder, Mitglied im Kegelclub, Student, Europäerin, Angestellter, Frau, Zehntklässlerin, Weißer, Übergewichtige, Hundeliebhaber, Briefmarkensammlerin, Homosexueller, Reisende, Pädagoge...
- Es kann hilfreich sein, als Seminarleitung das Ausfüllen des Arbeitsblattes am eigenen Beispiel auf einem Plakat zu veranschaulichen. Dabei können Sie auch kurz darauf hinweisen, weshalb die von Ihnen genannten Gruppenzugehörigkeiten momentan für Sie von Bedeutung sind.

Kleingruppen (20 Minuten)

- Bitten Sie die Teilnehmenden, sich in Zweiergruppen aufzuteilen (sie können auch Postkarten in zwei Teile zerschneiden, diese in einen Hut tun und jede_n Teilnehmende_n ziehen lassen. Die passenden Hälften bilden dann die Zweiergruppen).
- In den Zweiergruppen stellen sich die Teilnehmenden ihr Identitätsmolekül vor. Dabei sollen sie sich gegenseitig erläutern, weshalb die geschriebenen Gruppen/Zugehörigkeiten für sie momentan wichtig sind, und welche positiven oder negativen Erfahrungen mit dieser Gruppenzugehörigkeit verbunden sind.

Plenum (20 Minuten)

- Die Teilnehmenden kommen wieder im Plenum zusammen und berichten, wie sie die Übung bisher erlebt haben. Mögliche Fragen für diese Phase sind:
 - Wie war die Übung?
 - War es schwierig/ einfach sich für Gruppen/Zugehörigkeiten zu entscheiden?
 - Wie war es sich darüber auszutauschen?



Zielgruppe:

Erwachsene,
Jugendliche



Gruppengröße:

Plenum:
12 – 20 Personen
(auch mit größeren
Gruppen möglich)
Kleingruppen:
2 Personen



Zeit:

45 Minuten



Materialien:

- Stifte
- Eine Kopie des Arbeitsblattes „Identitätsmolekül“ für jede_n
- Plakat

- Bitten Sie nun die Teilnehmenden, der Reihe nach eine ihrer Zugehörigkeiten (oder auch ihre momentan zentrale Zugehörigkeit) vorzulesen und aufzustehen. Wer sich auch dieser Gruppe zugehörig fühlt, steht ebenfalls auf; hier sollte auch die Seminarleitung teilnehmen.
- Je nach Gruppenzusammensetzung kann es sinnvoll sein, dass die Teilnehmenden spontan (ohne festgelegte Reihenfolge) ihre Gruppenzugehörigkeiten vorstellen.

Auswertung

Häufig werden eher Zugehörigkeiten zu minorisierten Gruppen (z.B. ‚Punkerin‘) im „Identitätsmolekül“ aufgeschrieben. Die Übereinstimmungen mit der gesellschaftlichen Norm (z.B. ‚Deutscher‘) werden eher selten als identitätsbildend wahrgenommen. Darauf sollte auch in der Auswertung hingewiesen werden.

- Wie war es, gemeinsam mit vielen anderen aufzustehen?
- Wie war es, mit wenigen oder alleine aufzustehen?
- Gab es Gemeinsamkeiten, mit denen Sie nicht gerechnet hatten?
- Welche Gefühle wurden ausgelöst?
- Hat es einen Unterschied gemacht, ob es sich um Gruppen handelt, denen Sie sich freiwillig zuordnen, oder um Gruppen, die Sie nicht verändern können?
- Wie ist es mit Gruppenzugehörigkeiten, die Ihnen von anderen zugeschrieben werden? (Selbstverortung und Fremdzuschreibung)



Hinweise/ Was ist zu beachten?

Die erziehungswissenschaftliche Diskussion hat den Begriff der Identität vielfach problematisiert. Es lässt sich festhalten, dass damit auf jeden Fall etwas ständig sich Veränderndes, etwas nie Abgeschlossenes gemeint ist (vgl. Mollenhauer 1983, 155 ff.).

Mögliche Varianten

Anstelle des Aufstehens im Kreis kann auch eine Positionierung im Raum stattfinden. Am einen Ende des Raums wird eine Karte „ICH“ aufgehängt, am anderen eine Karte „ICH NICHT“. Die Person, die ihre Zugehörigkeit vorliest, geht zu „ICH“. Die anderen ordnen sich entweder ebenfalls dem Pol „ICH“ oder aber dem Pol „ICH NICHT“ zu. Die Auswertung findet wie oben beschrieben statt.

Da selten als selbstverständlich wahrgenommene Zugehörigkeiten zu (den gesellschaftlichen Normen und Normalitätsvorstellungen entsprechenden) Majoritäten-Gruppen genannt werden (wie beispielsweise Deutsche_r, Weiße_r, Nicht-Behinderte_r etc.), kann in einem weiteren Schritt aufgefordert werden, auch diese Zugehörigkeiten in zusätzlichen Kreisen auf dem Arbeitsblatt hinzuzufügen. Daran kann sich eine Diskussion über strukturelle Dimensionen von Zugehörigkeiten sowie über die Positionierung in einem hierarchisch gegliederten System anschließen.

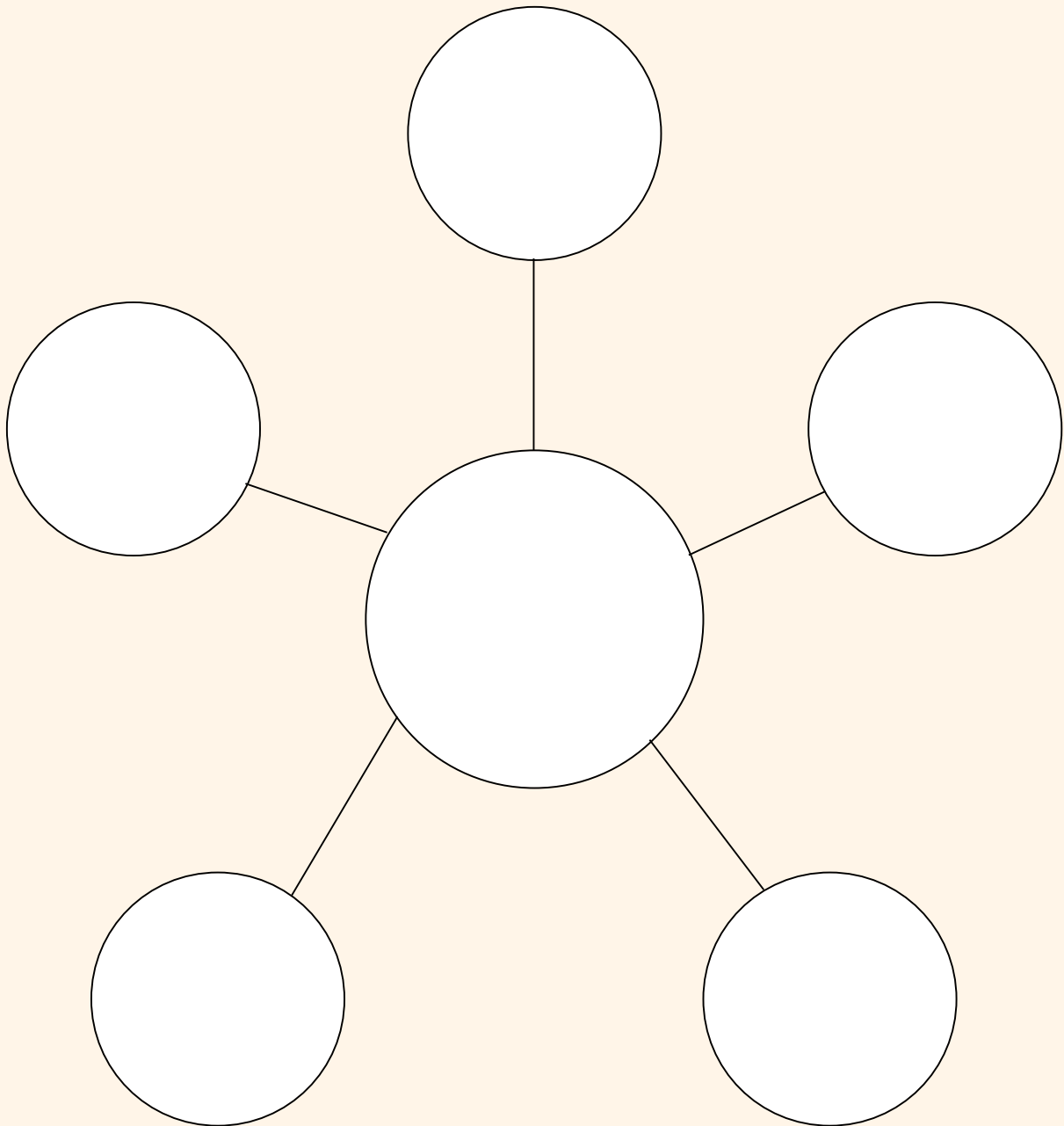
Quelle/Verweise

In Anlehnung an European Peer Training Organisation (EPTO) (2002): Managing Diversity Peer-training. Moderationshandbuch für Peer-Trainer. Berlin. S. 34ff.

Verwendete Literatur für Hinweise zu dieser Übung:

Mollenhauer, Klaus (1983): Vergessene Zusammenhänge. Über Kultur und Erziehung. Weinheim/München, Juventa.

IDENTITÄTSMOLEKÜL



Schreiben Sie Ihren Namen in den mittleren Kreis. In die anderen Kreise können Sie die Gruppen eintragen, denen Sie sich momentan zugehörig fühlen!